

Jetzt aber mal im Ernst : Helden, Hofnarren und ihre Halbwertszeit

Autor(en): **Karma [Ratschiller, Marco] / Giger, Gabriel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

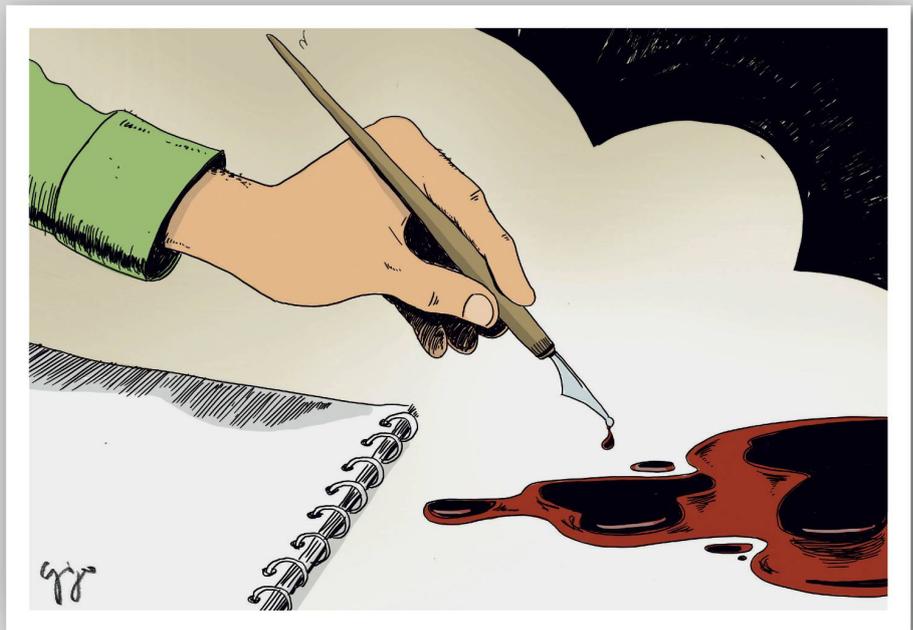
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Helden, Hofnarren und ihre Halbwertszeit

Als an jenem schwarzen Mittwoch, 7. Januar gegen Mittag das Gerücht zur traurigen Gewissheit wird, dass in Paris zwei Dschihadisten auf der Redaktion der Satirezeitung «Charlie Hebdo» ein Blutbad angerichtet haben, dauert es keine 30 Minuten, bis sich der erste Journalist beim «Nebelspalter» meldet. Die darauffolgenden Tage verbringen wir ausschliesslich damit, vor Dutzenden von Mikrofonen die Frage zu beantworten, ob der «Nebi» sich nun auch vor dem Terror fürchten würde und ob Satire eigentlich, wie der berühmte Kurt Tucholsky einst postulierte, wirklich alles dürfe.

Die Haltung des «Nebelspalter» zum Abdruck von Mohammed-Karikaturen ist seit Jahren bekannt und unverändert. Sie ist in verschiedenen Artikeln in unserem Archiv oder online dargelegt und muss hier nicht noch einmal in aller Länge ausgeführt werden. In Kürze nur dies: Die Meinungsfreiheit in unserem Kulturkreis ist ein hehres Gut, das wir niemals leichtfertig preisgeben dürfen. Dass aber der Abdruck von Mohammed-Karikaturen gewissermassen zum Lackmuestest für Pressefreiheit und gute Satire verkommen ist, ist ein Unsinn, den wir schon beim letzten «Karikaturenstreit» kritisiert haben. Dabei stellt sich viel weniger die Frage, ob mit dem Bild Gefühle der einen verletzt werden, sondern, was genau für die eigenen Leser satirisch an einem Bild sein soll, dessen Zweck primär darin besteht, die Gefühle abwesender Dritter zu verletzen.

Provokation ist zwar ein klassisches Mittel der Satire, aber bei Weitem nicht das einzige. Gerade die Erfolgsgeschichte des «Nebelspalter» während des Zweiten Weltkriegs hat gezeigt, wie wirkungsvoll Satire sein kann, wenn sie sich auf Subtilität, vordergründige Harmlosigkeit und gekonntes «Zwischen den Zeilen» verlegt. Während in den bedrohlichsten Kriegsjahren keine einzige Hitler-Karikatur im «Nebelspalter» erschienen ist, verdoppelt die Zeitschrift in dieser Zeit ihre Auflage und steigt heimlich zum «Zentralorgan der Geistigen Landesverteidigung» auf – praktisch unangreifbar für die Schere der Zensur, aber dennoch ein wöchentlicher Hochgenuss für jene Leser, die nicht nur lesen, sondern verstehen.



GABRIEL GIGER

Das Attentat von Paris hat auch den «Nebelspalter» schockiert und vorübergehend gar sprachlos gemacht. Und: Die weltweite Welle der Solidarität mit «Charlie Hebdo» hat auch uns sehr bewegt. Aber nicht nur. Sie hat uns auch irritiert und berechtigten Anlass zu Skepsis geboten.

Irritiert hat sie deshalb, weil in den Tagen nach dem Attentat unser Polizeischutz – hätten wir denn welchen angefordert – nicht den islamistischen, sondern den aufklärerischen Eiferern gegolten hätte. Unfassbar, wie viel Empörung und Aggressivität uns entgegenschlug – für die Frechheit, unsere spezifische Haltung darzulegen. In Hass-E-Mails wurden wir als Angsthäsen und Weicheier beschimpft, in Kommentaren gar bedauert, dass «die Helden von Paris gestorben sind, aber der Feigling Ratschiller noch am Leben» ist. Offensichtlich duldet ausgerechnet der Kampf für die Meinungsfreiheit ab einem gewissen Punkt keine individuelle Meinung mehr. Wer gegen Extremisten nicht selbst die extreme Gegenposition vertritt, macht sich zwingend zum Verräter. Das ist banale Kriegslogik in einer schwarz-weißen Weltsicht, die dem Fundamentalismus der Gegenseite nicht unverwandt ist.

Dabei sind es unzählige andere, die heute, wenige Wochen nach dem Attentat, ihre Ideale längst wieder verraten haben. Und damit

sind nicht nur jene 50 Staatsmänner gemeint, die in Paris für die Meinungsfreiheit posierten und zwei Wochen später nach Riad reisten, um den verstorbenen saudischen König als «Freund des Westens» und «weisen Reformator» zu würdigen, während vor Ort Meinungsfreiheit und Menschenrechte kaum weiterentwickelt sind als Nordkorea.

Die Heuchler sitzen auch im eigenen Land, und ganz besonders gern sitzen sie in Redaktionsstuben. Tagelang wurden dort Karikaturisten als «Speerspitzen der Aufklärung» gepriesen, unverzichtbar, um der Welt als Hofnarren «den Spiegel der Wahrheit» vorzuhalten. Aber fragen Sie doch gelegentlich den Chefredaktor Ihrer Zeitung, wann man denn nun gedenke, vollamtliche Karikaturisten anzustellen. Politische Zeichner, die von ihrem Tun leben können, kann man in der Schweiz an einer Hand abzählen.

Die gleiche Heuchelei bekommt auch der «Nebelspalter» zu spüren. Unsere kürzlich erschienene Online-Satire «Unübersichtliche Lage in Konstanz» zum Fall des Euro war über Tage der meistbeachtete Artikel sämtlicher Schweizer Onlinemedien. Deutsche Medien haben teilweise ausführlich daraus zitiert. In den Schweizer Medien war er keine Meldung wert.

MARCO RATSCILLER